

# Nachwort

Uff – geschafft! Oder doch nicht? Wo fängt die Analogtechnik an und wo hört sie auf? Kommt man mit 50 Jahren Rückblick aus oder müssen es doch noch einige mehr sein? Sind wirklich alle bedeutenden Firmen berücksichtigt worden? Wurden wichtige Geräte vergessen?

Natürlich wird es vereinzelt Leser geben, die bedeutungsvoll in Richtung ihrer umfangreichen Papiersammlungen blicken. „Na, da hätten wir doch noch Einiges mehr...“

Mag sein, denn die Analogtechnik umfasst natürlich viel mehr. Zum Beispiel Mikrofone, Abhörmonitore, Kompressoren, Verstärker etc. Ein paar alte Stücke aus dieser Abteilung werden gezeigt.

Der Urei 1178-Kompressor (ein immer noch aktuelles Kultgerät) oder die kleinen Auratone-Brüllwürfel haben schon Jahrzehnte auf dem Buckel.

Dieses Buch soll sich auf die Studio-Hauptkomponenten Mischpult, Aufnahmemaschinen und Hall beschränken. Da kommt schon genug zusammen. Abhörmonitore (Schallwandler) und 19-Zoll-Peripherie

sind ein sehr spezielles Thema mit starker Gegenwartsberührung.

Eines wurde bei der Arbeit an diesem Buch deutlich: Viele Unternehmen haben ihre analoge Geschichte längst tief vergraben. Wer aktiv an der digitalen Gegenwart und Zukunft beteiligt ist, wühlt nicht gern in muffig riechenden Prospekten und Archiven...

Viele einst sehr erfolgreiche Firmen der analogen Studioszene gibt es nicht mehr. Andere Firmen, die noch heute existieren, scheinen keine Vergangenheit zu haben. Was schert die jungen dynamischen Manager von heute, was ihre Kollegen vor Jahrzehnten vermarktet haben? „Dass in vielleicht 30 Jahren Toningenieure von meinen Geräten schwärmen, ist mir heute ziemlich schnuppe.“

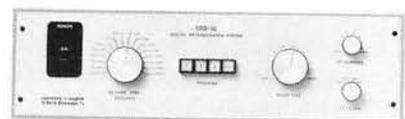
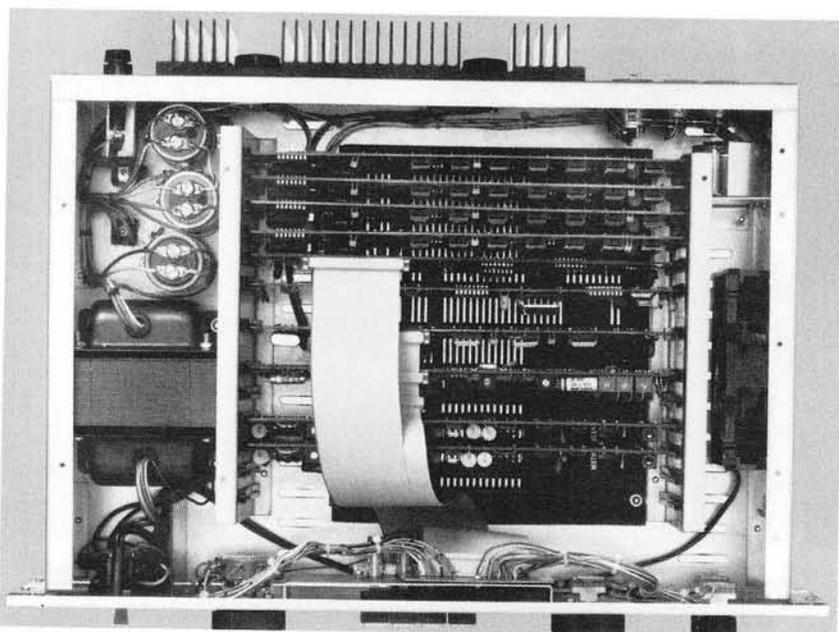
Nachfragen bei einigen Unternehmen brachten gähnende Leere zu Tage. Und das in einer Zeit, in der gute analoge Studioteknik immer noch im Einsatz ist und ältere Geräte heiß begehrt sind. Im Internet wird besonders deutlich, dass Analog mit Schrott gleichzusetzen ist. Für viele Studio-Kids von heute sind Spulen-Bandmaschinen, großformatige

Mischpulte oder analoge Hallgeräte „Flohmarktartikel“ mit Klimpergeld-Preisfaktor. Trostlose Digitalhörigkeit.

Die privatwirtschaftliche Tonstudiodbranche scheint im Digitalzeitalter, abgesehen von sehr wenigen Ausnahmen, auszusterben. Die 100-Euro-Software vom Grabbeltisch aus dem Media-Markt reicht offenbar aus. Hauptsache es steht Studio drauf. Auch die Unternehmen, die diesen Zustand verursacht haben, stöhnen. Bis ihnen die nächste „retende“ Idee kommt: Studio-Software für 10 Euro, mit garantiertem Analogsound. Tendenzen sind bereits zu erkennen.

Deshalb ist dieses Buch wichtig, weil es Technik von echten Audio-Pionieren zeigt, aufwändige analoge Technik, die ausschließlich für den Studiobetrieb produziert wurde. Und zwar in einem Qualitätsstandard, der als Messlatte für die digitalen Nachfolger gilt. An vielen Stellen wurde diese Latte mit den „modernen“ Mitteln immer noch nicht übersprungen.

Digital kann vieles betrieben werden: der Gameboy, die sprechende Puppe, der DVD-Player vom Lebens-



Ein Negativ-Beispiel aus der auch in der Vergangenheit überschätzten Digitalwelt: Das CPR-16 von „quad eight“ (USA). Der Digitalhall von 1977 (Frequenzgang bis 7 kHz) kostete 14.385 Mark und war selbst von der Qualität einer analogen Hallplatte „Lichtjahre“ entfernt.

Inneneinrichtung des CPR-16 von „quad eight“ auf einem Raum von 48x25x13 cm. Für den Hall (0,25-8 und 20 s) gab es 12 Einstellungen. Das Gerät war zu Recht nur eine digitale Zeiterscheinung... Minigeräte für 100 Euro können heute mehr in besserer Klangqualität.



Telefunken M 5 um 1970 in einem Ü-Wagen des NDR. Zu dieser Zeit mussten die Tontechnikerinnen schon keinen weißen Kittel mehr tragen...

mittel-Discounter, die Armbanduhr, die Kaffeemaschine und die Technik im Tonstudio.

Entscheidend ist auch nicht die Technik, sondern es sind die Menschen, die damit arbeiten. Haben sich Musik-, Rundfunk- und Fernsehprogramm-Inhalte mit Hilfe der Digitaltechnik deutlich verbessert?

Inspiziert die scheinbar bequeme Digitaltechnik zu kreativen Höhenflügen, mit dem Ergebnis grandioser Musikproduktionen?

Warum ist es erforderlich, Programme zu schreiben, die digitalen Tonproduktionen ein analoges Rauschen hinzufügen?

Ist der Abstand zwischen Analog und Digital wirklich so groß, um nur noch „digitales Denken“ zu rechtfertigen?

Die Ergebnisse zeigen schon heute, dass die analoge Studiotechnik voll auf der Höhe der Zeit ist und auch in Zukunft kein klanglicher Sprung mit neuen Techniken nachweisbar sein wird. Der Grund ist ganz einfach die Anatomie des Menschen!

Es hat wirklich Spaß gemacht, einen Teil der analogen Studiotechnik in diesem Buch zu konservieren. Besonders deshalb, weil viele Geräte selbst bei Ihren Erzeugern in Vergessenheit geraten sind.

Wer aktiv mitmischt und dabei Analog- sowie Digitaltechnik einsetzt, erlebt ständig die Vor- und Nachteile beider Produktionswelten.

Aus den Werten 0 und 1 wird 1a, denn nur keine Sorge: Die analoge Studiowelt bleibt garantiert erhalten. Selbst wenn auf Mikrofonen

und Schallwandlern (Lautsprechern) verkaufsfördernd „digital“ steht, diese Komponenten funktionieren an der Stelle, wo bewegte Luft ins Spiel kommt, selbstverständlich analog, hinzu kommen Musikinstrumente, bis hin zum Hauptinstrument, die menschliche Stimme.

Wer in Zukunft nur noch mit der Maus wild herumklickt und irgend etwas erzeugt, von dem er gar nicht wissen will, wie es zu Stande kommt, ist leider nur ein kreativer Anfänger in einer Welt, in der alles schon einmal da war – auch Fachleute.

Es wurde höchste Zeit für dieses Buch, das zwar nur eine unvollkommene Bestandsaufnahme ist, aber von technischen Gerätschaften berichtet, die von beachtlichen Menschen geschaffen wurden.

Karl-Hermann von Behren